Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Tübingen, Rottenburg, Nagold und Horb.

Im Verlag der Schramm'schen Buchdruckerey.

Nro. 25. Freitag den 26. März 1824.

I. Gemeinschaftliche Oberamtliche Verfügungen.

II. Besondere Amtliche Verfügungen. Oberamt Tübingen.

Tübingen. (Ausruf an die Stiftungs-Räthe.) Folgende Heiligenrechnungen sind unverzüglich an Herrn Steuer- und Rechnungs-Revisor Reinhard, jedoch ohne Urkunden einzusenden, von 1822 von Gniebel, von 1823 von den Orten: Bebenhausen, Gönningen, Alschberg, Nehren, Degerschlacht, Oferdingen, Nommelsbach, von 1823 von den Orten Dufflingen und Walddorf. Die Rechnungen, welche bis nächsten Montag den 29ten dieses nicht eingesandt sind, werden auf Kosten des Säumigen durch Warenaoten abgeholt.

Den 24. März 1824.

K. Ober-Amt.

Tübingen. (Ausruf an die Besoldungs-Steuer-Pflichtigen.) Des schon unterm 20ten Februar 1824. Intelligenz-Blatt Nro. 15. erlassenen Ausrufs ungeachtet haben viele Besoldungs-Steuer-Pflichtige ihre Fassionen bis jetzt noch nicht übergeben, daher man genöthigt ist, dieselben zur Uebergabe ihrer Fassionen oder

Urkunden, daß ihr Einkommen gegen das pr. 1823. sich gleich geblieben sei, unter Anberaumung eines Termins von 6 Tagen, nochmals aufzufordern.

Personal-Veränderungen haben die Schultheissenämter anzuzeigen.

Bei Holzbesoldungen muß angezeigt werden: ob das Holz aus einem Holz-Magazin abgegeben oder im Walde angewiesen werde? und ob der Besoldungs-Steuer-Pflichtige den Fuhrlohn zu bestreiten habe oder nicht?

Den 25. März. 1824.

K. Oberamt.

Oberamtsgericht Tübingen.

Tübingen. (An die Schultheissenämter.) Die Schultheissenämter werden wiederholt erinnert, die Ladungen und Ausschreiben in allen Fällen mit der Besurkundung der Eröffnung vor dem Termine wieder an das Oberamtsgericht einzuschicken und wenn solches durch die ordentlichen Boten nicht möglich ist, sie wenigstens der geladenen Person verschlossen mitzugeben.

Den 22. März 1824.

K. Oberamtsgericht.
Hufnagel.

Lübingen. (Warnung vor Geldleihen.) In Betreff der Schuldsache des Scribenten Salz wird hiemit bekannt gemacht, daß die gegen denselben eingeklagten Schulden bereits sein Activ-Vermögen beträchtlich übersteigen, und daß, wenn das bereits projectirte Arrangement nicht vollends zu Stande kommt, der Ganzz erkannt werden muß.

Den 23. März 1824.

K. Oberamtsgericht.

Stadtschultheissenamt Herrenberg.

Herrenberg. (Pferde- und Rindvieh- und Krämermarkt.) Die hiesige Stadt hat die gnädigste Erlaubniß erhalten, den hiesigen Pferde- und Rindvieh- und Krämermarkt, welcher am 2ten dies Monats wegen äußerst ungünstiger Witterung verrufen werden mußte, nochmals am Dienstag den 30ten d. M. abhalten zu dürfen. Das handelnde Publikum wird deshalb zu Besichtigung dieses Jahrmarktes höflich eingeladen, mit der Versicherung, daß die ausgesetzte Prämien auf die drei höchste Pferdekäufe mit Drei — Zwei — und Einem Kronenthaler an diesem Tage auch wieder von der Stadtkasse werden ausbezahlt werden.

Den 24. März 1824.

Stadtschultheissenamt.

Außeramtliche Gegenstände.

Lübingen. (Dankagung.) Denjenigen edelgesinnten Bewohnern Lübingens, welche dem Leichenbegängniß: unsern lieben Vaters, Vaters und Schwiegeraters, des gewes. Gemeindef. Inspektors Belchle, beirwohnten und dadurch den letzten Beweis Ihrer dem Seligen stets bewiesenen Liebe und Achtung darbrachten, statten wir hiemit unsern wärmsten Dank

ab. Nie solle dieser Tag aus unserm Gedächtnisse erlöschen, er soll uns stets daran erinnern, daß das Gefühl für Rechtsschaffenheit noch nicht ganz aus unserer Mitte verschwunden ist.

Die Hinterbliebenen.

Lübingen. (Bett zu vermieten.) Wer ein schlafreiches Bett in Bestand nehmen will, kann sich bei Ausgeber diß befragen, von wem?

Lübingen. Gegen gute gerichtliche Versicherung liegen in der Nähe mehrere hundert Gulden zum Ansehen parat; das Nähere sagt

Sensal Reichardt.

Lübingen. (Gesuch eines Reisefokkers.) Es wird ein noch brauchbarer Reisefokker von mittlerer Größe zu kaufen gesucht. — Nähere Auskunft giebt Ausgeber dieses.

Lübingen. Wer das halbe Neckarbad kaufen oder in Bestand nehmen will, kann sich bei den Forstbauer'schen Erben melden. Es besteht in 3 Stuben nebst Stubenkammern und Küchen, 2 Nebenkammern, 2 großen Bühnen, Stallung zu 4 Stück Vieh, einem Keller, 3 Küchen-Gärten, dem gemeinschaftlichen Badhaus und 2 Badkesseln. Es können dem Käufer drei Fünftheile des Kauffchillings verzinslich stehen bleiben.

Gottlieb Forstbauer,
Drechsler. Obermeister.

26.3.24
Rothfelden, bei Nagold. Allhier sind mehrere Mühl- und Esel entbehrlich und um ganz billigen Preis feil; in frankirten Briefen zu erfragen aus Auftrag bei Gemeindepfleger Dengler.

Lübingen. Ein sehr schöner, gut gearbeiteter Schreibtisch von Kirschbaumholz, 4 $\frac{1}{2}$ Schuh lang, zum Sitzend- und Stehend-schreiben eingerichtet, mit mehreren sorgfältig beschlagenen Schubladen und Fächern versehen, die Blätter zum Schreiben mit schwarzem Saffian bezogen, wird am Mittwoch, den 31. dies Nachmittags 2 Uhr, in dem Hause des Zimmermeisters Barreis vor dem Neckar-Thor im Aufstreich verkauft werden.

Den 25. März 1824.

Lübingen. (Gesunder Radschuh.) Auf dem Wege von Rottenburg nach Wendelsheim ist ein Radschuh gefunden worden. Der Eigenthümer kann denselben abholen bei — Gottlieb Kalbsell in des Schmid Herzogs Haus beim Spital.

Anzeige von Gebornen, Copulirten und Gestorbenen.

In Lübingen.
Geborne:

Den 12. März des Orgelmacher Müdigers hinterl. Tochter ein Knabe.

— 15. — dem Hrn Gemeinds-Dep. u. Posamenteur Nördlinger ein Mädchen.
Gestorbene:

Den 17. März Rosina Späth, Hafners hinterl. Tochter, starb im Gutleuthaus an der Wassersucht, alt 17 Jahr.

— 18. — Wilhelm Bürens, Schreiner, starb an Abzehrung, alt 38 Jahr.

— — dem Schneider Walser, ein Mädchen, am Sticksfuß, alt 7 Wochen.

— 19. — Barbara Haarer, Metzgers Wittwe, starb an der Lungen-Entzündung, alt 77 Jahr.

— 20. — dem Hrn. Chirurg. u. Geburtshelfer Barth, ein Knabe, an Sichtern, alt 1 Jahr.

Den 21. März Herr Georg Friedrich Belchle, Scharfrichter und Gemeinds-Inspector, starb an der Lungenlähmung, alt 67 Jahr.

Anekdoten und Erzählungen.

(Fortsetzung.)

Der furchtbare zwanzigste August kam nun endlich heran, und nichts ließ mich befürchten, daß ich diesen Tag mehr als gewöhnlich ausgelegt seyn würde. Die Reize war zwar wohl an unserm Regimente, die Nachtwache zu geben, aber zwei meiner Kameraden sollten noch vor mir marschiren. An dem Abend, wo die Husaren zu Pferd steigen wollten, ließ der Chirurgus dem Obersten sagen, der kommandirende Offizier sei so eben plözlich krank geworden. Deswegen mußte ihn der nächstfolgende Offizier ersetzen. Dieser war im Begriff mit der Schwadron fortzureiten, als sein Pferd sich bäumte, und ihn so unsanft zu Boden warf daß er den Schenkel brach. So war nun die Reihe an mir; ich gestehe, daß mir etwas sonderbar zu Muthe war, und der Gedanke an den zwanzigsten August meine Einbildungskraft lebhaft beschäftigte. Ich hatte achtzig Husaren von unserem Regimente bei mir, und hundert und zwanzig von einem andern; in Allem zweihundert Mann. Unser Posten war tausend Schritte vor der Linie, rechts von einem Moraste, der mit hohem Schilfrohr bewachsen war. Wir hatten Befehl, nicht vom Pferde zu steigen, sondern zwei Stunden lang mit gezogenem Säbel und geladener Stupbüchse auf der gleichen Stelle zu warten.

Raum waren wir an Ort und Stelle, als wir auf allen Seiten „Allah“ rufen

hörten, und von sieben bis achthundert Türken umringt und so wüthend angefallen wurden, daß in wenigen Minuten kein einziger Oesterreicher mehr auf den Beinen stand. Ich erhielt acht Wunden, sowohl von Feindeshand, als von unsern eigenen Leuten, und mein Pferd ward tödtlich verwundet. Sobald die Sieger die Todten ausgezogen hatten, fiengen sie an Köpfe abzuschneiden, welche sie in große Säcke thaten, die sie zu diesem Ende hin mitgebracht hatten. Ich lag unter meinem Pferde, und hörte (denn ich verstehe ziemlich gut Türkisch), wie die Muselmänner einander spaßend zuriefen, man solle doch keinen Kopf vergessen, es müssen ihrer zweihundert seyn, und dergleichen. Dieser Umstand bewies mir, daß sie die Stärke unserer Abtheilung vollkommen kannten. — Mein Pferd erhielt dann noch einen Schuß, und machte eine krampfhafte Bewegung, wodurch mein Bein frei ward, so daß ich gegen den Morast, der nur wenige Schritte entfernt war, hinkriechen konnte. Unter dem Schutze der Dunkelheit erreichte ich ihn wirklich auch bald, und schlich in das Schilf hinein, wo ich dann in eine tiefe Ohnmacht fiel, aus der ich erst am folgenden Morgen, als die Sonne schon über dem Horizonte aufgegangen war, wieder erwachte. Ich fand daß mein dickes Pelz die Säbelhiebe, welche die Türken mir gegeben, aufgehalten hatten, und ob ich gleich viel Blut verloren hatte, so blieben mir doch noch Kräfte genug, um mich aus dem Moraste zu schleppen. Kaum war ich hinaus, so ergriff mich ein Türke von riesenmäßiger Gestalt, welcher von Opium berauscht auf dem Kampfsplatze zurückgeblieben war. Nehmet, sagte ich auf Türkisch zu ihm, meine Uhr, mein Geld,

meine Montur, aber um Gottes willen, tödtet mich nicht! — Alles, was du hast, erwiederte der Spahi, gehört ohnehin mein; ich muß deinen Kopf haben.

Zugleich knüpfte er die Binde, welche meine Mütze unter dem Rinn festhielt, los, und wickelte das Halsband ab. Ich war ohne Waffen, und außer Stand, mich zu vertheidigen; alles, was ich thun konnte, war, meinen Feind so fest als möglich an mich zu drücken, und die Bewegung seiner Arme fest zu hemmen. Während dem er mir meine Stecknadel aus dem Hemde zog, fühlte ich etwas Hartes unter seiner Brustbedeckung. Es war ein eiserner Hammer. Sey doch ruhig, sagte er zu mir; und diese Worte würden wahrscheinlich die letzten gewesen seyn, die ich auf dieser Welt gehört hätte, wenn die Furcht vor einem so erschrecklichen Tode mich nicht auf den Gedanken gebracht hätte, den Hammer sachte aus seinem Busen herauszuziehen. Betrunknen, wie er war, merkte er es nicht; schon hielt er meinen Kopf mit der einen, seinen Säbel mit der andern Hand, als ich ihm plötzlich und aus allen Leibeskräften einen Streich mit dem Hammer in's Gesicht versetzte. Er wankte, ich schlug noch einmal, und todt lag er zu meinen Füßen. Dann schleppte ich mich, so gut es mir möglich war, bis zu den Vorposten, deren Waffen ich an der Sonne glänzen sah. Man erkannte mich nicht, und mein Oberst hielt mich für ein Gespenst, so sehr war ich entstellt. Noch an eben dem Tage überfiel mich ein heftiges Fieber, und man brachte mich in eine Art von Spital, wo ich ungefähr sieben Wochen lang blieb.

(Fortsetzung und Beschluß folgt.)